

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (Somit der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Vorüberlegung: vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.00, ganzjährig fl. 6.00. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Preis berechn. Die größeren Werbebelagen entsprechend der Anzahl. Alle bedeutenden Anzeigen werden bei An- und Auslaufen nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dege, Hauptplatz 4, I. Etage abgegeben werden. Neujahrliche Feil: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag 6. (Ankünfte werden auch in der Buchhandlung Johann Kainisch bereitwillig ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, I. Etage. Sprechstunden des Herausgebers (und Schriftleiters): 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Besuche, deren Verleser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 6

Cilli, Donnerstag den 19. Jänner 1893.

XVIII. Jahrgang

Die Slovenisierung von Cilli.

Der Leitartikel der Neuen Freien Presse vom Sonntag beschäftigt sich mit deutschnationaler Politik. Wir wollen nicht untersuchen, ob und inwieweit die dort niedergelegten Gedanken mit unseren eigenen Anschauungen zusammenfallen, da durch solche Unternehmungen immer nur die Klust erweitert wird, die zwischen unseren Deutschnationalen und den Deutschliberalen besteht. Den wirklich Bedrängten geschähe aber ein großer Dienst, wenn die beiden Parteien sich endlich zum Schutze des Deutschthums in Oesterreich einigen wollten.

Mit aufrichtiger Freude erfüllt uns daher die Nachricht, daß im steirischen Landtage Schritte zur gemeinsamen Abwehr der fortschreitenden Slavisierung im Unterlande eingeleitet werden sollen. Wer diese Anregung gegeben hat, verdient unseren vollsten Dank. Möge das gute Wort zur guten That werden und mögen alle Freunde des Deutschthums in Steiermark daran mithelfen!

Wenn Dr. Lueger oder Mechaniker Schneider oder Fürst Liechtenstein am Ertrinken wäre, würde wahrscheinlich jeder von ihnen Demjenigen dankbar sein, der seine Rettung ermöglicht: hieße nun der Retter Gekmann oder Graf Kuenburg oder Rabbi Bloch.

Wer ernsthaft vom Feinde bedrängt ist, der erwartet mit Sehnsucht Hilfstuppen und ängstigt sich nicht wenig, wenn diese Truppen, umhantelt zu helfen, selbst im Streit gerathen.

Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir nicht noch mehr Zündstoff herbeitragen und jede Polemik gegen die Neue Freie Presse unterlassen, weil uns Rettung von den Deutschliberalen ebenso willkommen sein muß, als von den Nationalen.

Nur ein Wort wollen wir aus jenem Leitartikeln des Wiener Blattes herausgreifen. Es heißt dort, die deutschnationale Politik herrsche in Steiermark und habe doch die Slovenisierung von Cilli nicht im geringsten behindert. Der Verfasser meint offenbar, die Deutschnationalen hätten es nicht verhindert, daß in Cilli fortwährend Slovenisierungsversuche unternommen werden. Der Leser aber gewinnt vielleicht den Eindruck, die Deutschnationalen hätten es nicht verhindert, daß Cilli slovenisiert worden ist.

Ein solches Mißverständnis wäre bei der großen Verbreitung der Neuen Freien Presse verhängnisvoll für uns. Nichts Schlimmeres kann uns begegnen, als wenn unsere Freunde über das Schicksal von Cilli bedauernd zur Tagesordnung übergehen.

Cilli wird bestürmt; da und dort wird eine Breche geschossen, aber die Festung denkt noch nicht daran, sich zu ergeben. Das Deutsch-

thum unserer Stadt ist in Gefahr, aber es ist noch zu retten. Das kann nicht oft genug und nicht eindringlich genug gesagt werden.

Wir sind in Bedrängnis, aber wir sind noch nicht verloren. Kommt uns zu Hilfe! Dieser Ruf muß uns so lauter erschallen, je mehr von den Gegnern über die Slavisierung unserer Stadt geschrieben und gesprochen wird.

Alle slovenischen Veranstaltungen in Cilli sind nicht aus der natürlichen Lage der Dinge entwickelt, sie sind künstlich emporgeschraubt und darauf berechnet, die Außenwelt über die wahren Verhältnisse zu täuschen. Die Bürgerschaft der Stadt ist deutsch. Im Gemeinderath sitzt nicht ein einziger Slovene.

Freilich, auch ernste Versuche zur Slavisierung werden immer aufs Neue unternommen. Die Cillier Bezirksvertretung wurde durch eine Entscheidung, die die Unterschrift Bekred trägt, und durch — andere Machenschaften slovenisiert. Das Parramt ging an einen überzeugten Slovenen über. Es giebt keinen deutschen Notar mehr in Cilli. Die Cillier Notariatskammer wurde slovenisiert. Das Grundbuch wurde slovenisiert. Die Regierung bewilligte eine slavische „Bereinsdruckerei“. Neben dem deutschen Casino wurde eine slavische Citalnica errichtet, neben dem deutschen Turnverein besteht ein slavischer Sokol, neben der deutschen Sparcassa eine von der Regierung bewilligte slovenische Sparcassa. Ein Verein slovenischer Privatbeamten wird eben jetzt gegründet. Die Bezirkskrankencasse, bisher von Deutschen verwaltert, soll in slovenische Hände gerathen. Das Stadtmath wurde beauftragt, slovenische Eingaben slovenisch zu erledigen, ohne daß slovenische Gemeindeväter verhalten werden, deutsche Eingaben deutsch zu erledigen. Die Satzungen des Gewerbebundes für Süddeiermark, Kärnten, Krain, Triest und Friaun, mit dem Sitz in Cilli, wurden vom Ministerium genehmigt. Und von jetzt ab wird vielleicht auf slovenischen Kundmachungen zu lesen sein: Geben zu Cilli, der Hauptstadt unseres Zukunftsreiches Slovenien.

Die Pervaken schreien so lange in die Welt hinaus, Cilli sei eine zweisprachige Stadt, daß sie es schließlich selber glauben. In diesem Irrglauben ließen sie sich auch zu der — Kühnheit verleiten, slovenische Straßenausschriften in Cilli zu begehren. Für die betreffende Bittschrift konnten aber nicht einmal fünf Duzend Unterschriften ausgebracht werden. Außer den slovenischen Advocaten und Notaren mit ihren Schreibern, den slovenischen Priestern und einem abgehausten Kaufmann haben sich nur sechs (zum Theil eingewanderte) Gewerblente dem gegnerischen Schritte angeschlossen.

Daraus erhellt wohl zur Genüge, daß es der kampflustigen Slovenen, denen die Hegerien

der Pervaken erwünscht sind, in unserer Stadt nur äußerst wenige gibt.

Aber auch die Zahl der Einwohner, die sich zur slovenischen Umgangssprache bekennen, ist sehr gering. Wenn wir die „Pachtfreunde“, die zufällig hier liegenden Truppen, die Dienstboten und die Häftlinge des Straßhau's abrechnen, bleiben vielleicht hundert slovenisch gesinnte Cillier übrig. Die wirthschaftlichen Dienstboten lassen sich, wie die Deutsche Wacht schon angedeutet hat, im Nothfalle durch deutsche ersetzen. Für den Unterhalt der Entlassenen mögen dann die nationalen Heger sorgen.

Trotz aller Begünstigungen, die man den Slovenen gewährt, trotz aller Bedrängnis, die man uns bereitet, ist Cilli heute noch eine kerndeutsche Stadt. Daß sie es bleibe — dafür mögen alle Stammesgenossen und alle Freunde des Deutschthums in Oesterreich mit gleichem Eifer wirken!

Umschau.

Zur Abwehr. Aus Marburg erhält das Grazer Tagblatt folgende Mittheilung: Wie verlautet, findet unter mehreren deutschen Landtagsabgeordneten ein Gedankenaustrausch zu dem Zwecke statt, um über die Mittel und Wege schlüssig zu werden, wie der deutsche Besitzstand im Unterlande zu erhalten und dem weiteren Vordringen der Slovenen vorzubeugen sei. Bisher liegt in dieser Richtung noch kein bestimmtes Aktionsprogramm vor. Der Anregung, beim Wiederauftritt des Landtages den Antrag einzubringen, daß der Landesauschuß beauftragt werden solle, entsprechende Vorschläge zu stellen, wird entgegengehalten, daß dadurch eine nicht im Interesse der untersteirischen Deutschen liegende Verschleppung einer wichtiger nationalen Interessenfrage herbeigeführt werden könnte, denn wenn auch der Landesauschuß, wie vor auszusehen, sich der Lösung der Frage mit dem größten Eifer und mit der thunlichsten Beschleunigung widme, sei doch nicht zu vergessen, daß trotz aller Beschwerden bisher keine Bürgschaften für eine regelmäßige Einberufung der Landtage gewonnen wurden. Es dürsten daher gleich nach Zusammentritt des Landtages, noch vor Beantwortung der diesfalls eingebrachten Interpellation Dr. Starke's, im Club der deutschen Landtagsabgeordneten concrete Vorschläge zur Regelung der sprachlichen Verhältnisse im gemischtsprachigen Landestheile vorgelegt, eventuell schon früher in einer Conferenz der deutschen Landtagsabgeordneten durchberathen werden.

Slovenische Pläne anlässlich des Papstjubelums. Aus Laibach wird geschrieben: Der hiesige katholische Verein der Slovenen plant zur Feier des Papstjubelums

etwas Außerordentliches. Entweder soll dieses Fest durch kirchliche Berrichtungen und die Veranstaltung einer großen Wallfahrt nach Rom, oder durch Gründung eines katholischen Lehrerseminars gefeiert werden. Die Beratungen über die Art der Ausführung dieser Pläne haben im Ausschusse des genannten Vereines bereits begonnen und werden noch fortgesetzt werden. Der Verein fordert auch andere verwandte Körperschaften auf, dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Vom böhmischen Ausgleich. Als Obmann der Vertrauensmänner unter den Landtagsabgeordneten für den feudalen Großgrundbesitz in Böhmen richtete Graf Karl von Biquoy zu Ende 1892 an die Parteileitung der Deutschen ein Schreiben. Darin wird mit selbstamer Offenheit bekant, daß der Adel nicht geneigt sei, für die Durchführung des vereinbarten Ausgleichs zu wirken. Doch möge die Regierung gemeinschaftlich ersucht werden, die Vertrauensmänner aller im Landtage vertretenen Parteien zu dem Zwecke einzuladen, damit von ihnen die Sprachensprache beraten und möglichst für Böhmen einer Lösung zugeführt werde. Auf dieses Schreiben hat Dr. Schmeygal geantwortet, daß die endgiltige Regelung der Gerichtssprache der Reichsgesetzgebung vorzubehalten sei. Insofern es sich aber — heißt es wörtlich — um die Revision der Sprachverordnung vom Jahre 1880 handelt, für welche nach Artikel 9 des Wiener Protokoll die Durchführung der nationalen Abgrenzung der Gerichtssprengel die vereinbarte Voraussetzung bildet, so halten wir nach wie vor an dem vollen Inhalte jener unverständlichen Abmachungen fest und reihen hieran unsere Ueberzeugung, daß der Zeitpunkt für dieselbe bereits gekommen wäre oder doch nahe bevorstehe, wenn nicht gerade dem Werke der Abgrenzung allseitig Hindernisse entgegengestellt worden wären, welche jeder sachlichen Begründung entbehren. So gern wir es nun sähen und so lebhaft wir es wünschen würden, wenn alle im Landtage vertretenen Parteien sich über die Fortführung des Ausgleichs einigen würden, so sind wir doch aus den voranstehenden Gründen nicht in der Lage, uns an dem im Sinne des geachteten Schreibens vom 2. November d. J. beantragten gemeinschaftlichen Ersuchen zu beteiligen, und dies umso weniger, als überdies das Verhältnis, in welchem wir gegenwärtig zur Regierung stehen, uns ein solches Ersuchen unthunlich erscheinen läßt.

Die Jungtschechen sind über den Veröhnungsversuch des böhmischen Adels sehr aufgebracht

und sprechen ihm das Recht ab, über nationale Fragen mit den Deutschen zu unterhandeln.

Unser Kaiser und die französische Republik. In Paris erregte die Meldung, Kaiser Franz Josef habe auf dem Hofballe den französischen Botschafter Decrais nicht angesprochen, allgemeines Aufsehen. Der Berichtstatter, der diese Nachricht in Paris verbreitet haben soll, ein Ungar, wurde aus Frankreich ausgewiesen. Das unserem auswärtigen Amte zur Verfügung stehende Fremdenblatt sagt, es sei dem betreffenden Wiener Berichtstatter offenbar nicht bekannt, daß der Kaiser das diplomatische Corps, bei Hofbällen in einem besonderen Salon empfängt. So sei es auch diesmal geschehen, und der Kaiser habe den französischen Botschafter, der sich am Wiener Hofe einer ausgezeichneten Stellung erfreue, sowie den französischen Militärattaché mit längeren Ansprachen beehrt. Es bleibe bedauerlich, wenn ein müßiges Ballgeschwätz genüge, um Schlüsse über die Beziehungen zwischen zwei großen Staaten daran zu knüpfen.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. Jänner.

In Abwesenheit des Präsidenten Dr. Smolka eröffnete der erste Vicepräsident, Freiherr v. Chlumetzky, die heutige Sitzung. Das Haus und die Galerien waren gut besucht.

Zunächst ergriff der Vorsitzende das Wort, auf die bevorstehende Vermählung im Kaiserhause hinzuweisen. Unter lebhaftem Beifall wurde beschlossen, das Präsidium zu ermächtigen, daß es die heißesten Wünsche für das Gelingen der hohen Brautleute an höchster Stelle zum Ausdruck bringe. — Hierauf widmete Vicepräsident Freiherr v. Chlumetzky dem jüngst verstorbenen Abg. Fuß einen warm empfundenen Nachruf. Seine Liebe für sein Volk habe ihm die Achtung Aller zu erwerben gewußt. An ihm verliere das Abgeordnetenhaus eines seiner fleißigsten Mitglieder. Das Haus erhob sich zum Zeichen des Beileides von den Sitzen.

Der neugewählte Abgeordnete von Neutitschein, Fug, ist im Hause erschienen und leistete die Angelobung. Abg. Graf Kuenburg, der von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, hat unter seinen Parteigenossen plattgenommen.

Im Einlaufe befand sich eine Zuschrift des Präsidenten Dr. Smolka, in welcher derselbe mittheilt, daß er aus Familienrücksichten und persönlichen Gründen, die ihn für längere Zeit in Lemberg festhalten, verhindert sei, im Hause zu erscheinen.

trat Jemand ein. Die Veterin wandte den Kopf. Es war Herzog Philipp.

Voll Zärtlichkeit bog er seine Knie vor seiner reizenden Braut und bat sie, als wohl-erzogener Ritter, um Vergebung seiner Kühnheit.

Nach und nach ließ sich die Schöne ersehen und schien nicht ohne Wohlgefallen der Schmeichelrede ihres künftigen Gemals zu horchen; da fällt im Laufe des süßen Gesprächs durch eine unvorsichtige Wendung plötzlich die verhängnisvolle schwarze Kappe vom Haupte des guten Philipp. Beim Anblicke dieses ehrwürdigen Schädels, der so ganz und gar seiner natürlichen Zierde entblößt war, konnte sich die Infantin eines lauten Auslachens nicht enthalten. — Der Herzog stand Anfangs wie vom Donner gerührt, dann faßte er sich, plötzlich aus dem Gemach eilend, und noch auf der Flur hörte er das schallende Gelächter seiner Braut. Am anderen Morgen ward die Hochzeit feierlich begangen, aber ein finsterner Unmuth brütete über des Herzogs Bügen und entfernte alle Frölichkeit. Endlich wagte es ein angesehener Prälat, ihn über seine Verstimtheit zu besorgen.

Gnädiger Herr, sprach er zum Herzog, ganz Brüssel ist untröstlich ob Cures Schmerz. Vermögen wir ihn nicht zu lindern?

Unmöglich, es gibt keine Pflanze für mich, ach und ich wäre so gerne geliebt!

Aber, gnädiger Herr, die Infantin müßte blind sein.

Abg. Bernerstorfer brachte folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Das Haus möge beschließen, nachfolgendem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu erteilen:

Gesetz, betreffend die authentische Auslegung des § 2 des Versammlungsgesetzes vom Jahre 1867. § 1. Für den Begriff eines geladenen Gastes im Sinne dieses § 2 des Versammlungsgesetzes ist es nicht erforderlich, daß der Eingeladene den Einladenden persönlich bekant sei. In formaler Beziehung wird beantragt: a) das Haus setze einen Ausschuss von 18 Mitgliedern zur Berathung dieses Antrages ein, b) dieser Ausschuss habe binnen vierzehn Tagen schriftlichen Bericht zu erstatten, c) das Haus beauftrage das Präsidium, den Bericht des Ausschusses innerhalb zehn Tagen, da er gedruckt vorliegt, als ersten Punkt auf die Tagesordnung einer Sitzung zu setzen.

Ferner gelangte die Regierungsvorlage, betreffend die Herstellung der Gailthalbahn, zur Bertheilung.

Das Vaterland schreibt: Eine der wichtigsten und bemerkenswerthesten Mittheilungen, die das Abgeordnetenhaus bei seinem Zusammenritte zu gewärtigen hat, ist das Urlaubsgesuch des Präsidenten Dr. Smolka. Es handelt sich um ein formelles, mehrwöchentliches Urlaubsgesuch, und in Anbetracht der bekanteten Verhältnisse — Dr. Smolka steht im 81. Lebensjahre — steht die Bewilligung außer allem Zweifel. Auch im vorigen Jahre hat er einen längeren Urlaub genossen. Aber im Hinblick auf diese Verhältnisse kann sich das Haus auch nicht verhehlen, daß es mit dem Urlaubsgesuche des Dr. Smolka vor die Präsidentenfrage gestellt wird, und die Lösung dieser Frage ist bei den heutigen zerfahrenen und vernorrten Parteiverhältnissen des Hauses eine Angelegenheit von großer Bedeutung.

Slovenisches aus dem Görzischen.

Görz, 13. Jänner 1893.

Der älteste der hiesigen Slovenenvereine ist die Feinerzeit vom Herrn v. Winkler mitbegründete „Citalnica“. Dieselbe hielt dieser Tage eine ziemlich gut besuchte Generalsversammlung ab, welche nicht ohne politische Streiflichter blieb. Aus der Rede des Obmannes leuchtete klar hervor, daß die slovenischen Wettermacher auf die thatkräftigste Mittheilfe des verfloffenen krainischen Landpflegers, der nun hier unter ihnen wohnt, rechnen. Weder betonte, daß Baron Winkler, obwohl er als Ehrenmitglied der „Citalnica“ alle Rechte eines ordentlichen Mit-

Wenn sie nicht sähe, daß unter diesem Käppchen, unter diesem verfluchten Käppchen kein Haar ist!

Der Prälat setzte einen Preis aus, wer diesen Mangel durch Hilfe der Kunst ersetzen könnte. Schon verzweifelte er daran, daß ein Mensch ein Ersatzmittel für verlorene Haare finden würde. Da ließ ein Bauer bitten, ihn vorzulassen. Kaum war der Bauer eingetreten, so zog er aus einem alten leinernen Sacke eine Art von Käppchen heraus, aber ein Käppchen mit langen blonden Haaren versehen, wie sie nur je auf einem Menschenkopfe gewachsen. Beim Anblick dieses Meisterstückes brach der Abt in einen Freudenstrei aus.

Dein Name? fragte er hastig den Fremden. Dein Name, würdiger Mann, sage mir deinen Namen!

Pierre Lorchant, Herr, ich bin aus Dijon und meines Gewerbes ein Barfscheerer.

Am Abende dieses denkwürdigen Tages gab Philipp der Gute den Brüsslern einen glänzenden Ball, auf dem er, geschmückt mit einer Perrücke der herrlichsten blonden Haare, erschien.

Die Geschichte hat uns verschwiegen, ob die schöne Isabella seitdem mehr Neigung zu ihrem Gemahl gehegt. Doch sei dem, wie es wolle: Pierre Lorchant hat die Perrücke erfunden, und Geseignet sei sein Andenken, wird mancher unserer Leser hinzufügen.

Die Perrücke.

(Auch ein Mittel gegen Kahlköpfigkeit.)

Ein Herzog von Burgund, Philipp der Gute, hatte während einer langen Krankheit alle seine Haare verloren. Dies war unsso empfindlicher für ihn, als er sich damals gerade mit der schönen Isabella von Portugal verlobt hatte.

In dieser Noth nahm Philipp zuletzt seine Zuflucht zu einem schwarzen Sammtkäppchen, das den fatalen Mangel ziemlich gut verdeckte. Sein Hof beehrte sich natürlich, diese sonderbare Tracht Philipp nachzuahmen, und die Belgier erstanten nicht wenig, als sie sämmtlichen Hofstaat mit geschorenen Köpfen und schwarzen Sammetkappen in Brüssel einziehen sahen, aber die Burgunder redeten ihnen ein, dies sei eine neue Tracht, die irgend ein frommer allverehrter Einsiedler anzulegen befohlen habe.

Die Vermählungsfeierlichkeiten begannen, und Philipp entfaltete alle Pracht seiner Herrschaft. Er hoffte mit Hilfe eines bis dahin nicht gesehenen Aufwandes die Mängel seiner persönlichen Erscheinung leichter vergessen zu machen.

Unglücklicher Weise verfolgte ihn aber ein sehr widriges Geschick, als er sich gerade am eifrigsten bemühte seiner Braut zu gefallen.

Eines Abends herrschte die tiefste Stille im ganzen Schlosse; die Infantin kniete vor ihrem Betsulte und sprach das Nachtgebet; da öffnete sich plötzlich eine Seitenthüre und sachte

gledes genieße, dennoch gleich nach seinem Eintreffen in unserer Stadt dem Vereine, welcher sich das Hauptverdienst um die Hebung und Ausbreitung des slovenischen Bewußtseins im Götziſchen erworben habe, als zahlendes Mitglied beitrage. Als neuer Mitarbeiter der slovenischen Bahnbrecher im Götziſchen dürfte Winkler zur Zeit der nächsten Wahlen die Geduld der italienischen Partei wohl stark in Anspruch nehmen.

Vortünftig freuen sich der Träger der slavischen Idee zwar weniger der Erfolge, die sie bisher durch ihr Auftreten gegenüber der hiesigen Municipalvertretung und durch ihre Selbstaufopferung zu Gunsten ihres Schulvereins erreicht, als insbesondere der Ministerialentscheidung, welche die Gemeinde Castellnuovo (Podgrad) in Istrien erzielt hat und bezwofen die Verkehr der kaiserlichen Aemter mit den Gemeinden nicht mehr in deutscher Sprache stattfinden dürfte, da sie keine Landessprache Istriens bilde. Von dieser Entscheidung versprechen sich unsere Slovenenführer mit Hilfe Winklers, die sie schon in der besagten ministeriellen Verordnungsdeutsch wahrnehmen wollen, manche Erfolge in Bezug auf die Beseitigung des Deutschen aus jenen größeren Volksschulen der Grafschaft Görz und Gradiska, in welchen diese Sprache schon seit Jahren gelehrt wird. Für solche Aktionen besitzen sie im Volksschulinspector Bobopiver und in einem seiner Protectoren in Triest hilfsbereite Persönlichkeiten, welchen sie schon manches zu verdanken haben. Doch auch hier dürfte sich, wie in so manchen anderen Dingen, die wir über uns ergehen lassen mußten, das Sprichwort: „Blinder Eifer schadet nur“ wieder seinem ganzen Umfange nach bewähren. Der verstorbene geistige Leiter unserer Municipalität, Herr Favetti, hat es den Herren oft genug gesagt. Nur in diesem nationalen Tempo weiter — der Schlusseffect kann füglich nicht ausbleiben. (Tagespost.)

Wiener Straßendeutsch.

Einer, der einmal eine Ohrfeige bekam, fragte: Mein Herr! Ist das Spaß oder Ernst? Blliger Ernst.

Nun, das ist Ihr Glück, denn solchen bummeln Spaß kann ich nicht vertragen.

Man wird an diese alte Geschichte auf Schritt und Tritt erinnert, wenn man durch die Straßen schlendert und, da man nichts Besseres zu thun weiß, Anzeigen, Schilder u. dgl. mustert. Wahrhaftig, wenn diese haarsträubenden Dinge, die man da lesen kann und liest, nicht völlig ernsthaft gemeint sind, als Spaß sind sie zu dumm. Es scheint, als habe sich eine geheime Verschwörung gebildet, um dem Fremden recht ad oculos zu beweisen, daß Wien keine deutsche Stadt mehr sei, denn das ist nicht Muttersprache mehr, das ist Stiefmutter- oder, um ein Wort der *Fliegenden* zu gebrauchen, Schwiegermutterprache.

Sind denn alle Schildermaler Wiens Tscheken? Oder hat keiner von ihnen auch nur die gewöhnlichste Schulbildung genossen? Diese Fragen drängen sich uns unwillkürlich auf, wenn wir die zahllosen Fehler gegen Rechtschreibung, Wortbildung und Sprachlehre lesen. Man ist förmlich erstaunt, auf eine Aufschrift zu stoßen, die in einigermaßen richtigem und verständlichem Deutsch abgefaßt ist.

Die folgenden Zeilen sollen eine kleine Blütenlese bringen, die leicht um ein Erkelliches vermehrt werden könnte. Antheil daran haben die belebtesten Straßen, die Ringstraße nicht ausgenommen.

Am allerhäufigsten sind zunächst die Fehler im Gebrauche der Vorwörter, welche trotz den Schildermalern in der deutschen Sprache noch immer mit bestimmten Endungen sich verbinden. Im Volapük, das ich nicht kenne, mag das ganz anders sein, dafür aber hat auch diese Weltprache noch keinen Schriftsteller hervor gebracht, der Geist und Herz gefangen nimmt.

Größte Auswahl in Schlaf- und Speisezimmer, große Auswahl von Knaben-Nährenstiefel, Verkauf von Eier, Butter, Mehl und echten Kornbrod, Großes Lager von Herrenkleider, Verkauf von Zucker, Café und Hülsenfrüchte oder von Zucker, Café und Tafelohle,

Auschant von Original-Pilsner und Kl. Schwedter Lagerbiere und von Land- und Gebirgsweine liest man allenthalben, und keiner dieser edlen Wohlthäter der Menschheit, die für deren leibliche Bedürfnisse sorgen, hält es für nöthig, zu wissen, daß der 3. Fall der Mehrzahl ein *n* hat und dieses durchaus nicht missen kann. Aber nicht bloß der dritte Fall der Mehrzahl muß sich diese Verabung gefallen lassen, auch der 2. Fall der Einzahl muß oft auf sein ihm von rechts wegen zukommendes *s* verzichten. Vielleicht erzielt die Wechselstube des Wiener Bankvereins mit ihren Checks und Chèques (!) durch die Ersparnis dieses *s* ein größeres Erträgnis, oder ist aus demselben Grunde der Andrang zur Tageskasse des k. k. priv. Carltheater ein größerer.

Wenn der „Eingang im Garten“ sich befindet, wie gelangt man in den Garten? Sehr einfach. Rückwärts im Hofe. Ja freilich! Aber ein Rückwärts im Hofe gibt es leider gar nicht, simealen man nur rückwärts in den Hof kann, aus dem einfachen Grunde, weil vor- und rückwärts nur auf die Frage: *Wohin?* zur Antwort kommen können. Und das Richtige liegt oft so nahe, daß es eine Kunst ist, es zu verfehlen. In unseren Pferdebahnenwagen ist die vordere Abtheilung für Nichtraucher bestimmt. Gut! Aber warum die rückwärtige für Raucher und nicht die hintere, wie es der richtige Gegensatz verlangt? Warum verkauft der Fleischhauer, der sonst auf das Publicum so wenig Rücksicht nimmt wie die Tramway das Hintere theurer als das Vordere und nicht das Rückwärtige und das — nun ja — das Vorwärtige?

Eine sehr hübsche Leistung gestattet sich die Postverwaltung, welche folgende denkwürdige Inschrift auf ihren Kästen für pneumatische Briefe angebracht hat: Sammelkasten zur Einlage von mit der Wiener Rohrpost zu befördernden Correspondenzen, auch zur Hinterlegung von markirten (Was heißt das auf deutsch?) Telegrammen und von an die Bahnhofspostämter expreß zu befördernden Briefpostsendungen.

Hübsch! Nicht war?

Ähnlich hieß es und heißt es (Laube hats aufgebracht) auf den Theatertzetteln für Nachmittagsvorstellungen: Bei bis über die Hälfte ermäßigten Preisen. Die betreffenden Classifier sollten doch anstands halber wissen, daß hier nichts anderes übrig bleibt als ein ganzer Satz, etwa: Bei Preisen, die um mehr als die Hälfte ermäßigt sind. Zwei oder gar drei Vorwörter können im Deutschen eben nicht gut unmittelbar aufeinanderfolgen. Eine andere amtliche oder halbamtliche Leistung, und zwar der Gemeinde Wien ist folgende: Aus Schlichtheitsgründen sind . . . vor dem verlassen . . . in Ordnung zu bringen.

Aus Schlichtheitsgründen mit *t* mußte ich das Fehlen weglassen. Auch ist in der deutschen Rechtschreibung verboten, nicht verbotnen, verlassen in diesem Falle mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben, wemgleich auch am Spitale der Varmherzigen Brüder das Zettel ankleben verboten ist. Nebenbei bemerkt, wird man in deutschen Städten höchst ersucht, die berührte Angelegenheit in Ordnung zu bringen.

Andere orthographische Fehler sind folgende: Buchdruckerei merantiller Drucksorten, gerade wie aus dem urdeutschen Gisella mit dem Ton auf der ersten Silbe ein undeutsches Gisella geworden ist. Statt Coles findet man Coax, Cox, Kols, und in der oberen Argartenstraße habe ich einmal Kaks, spr. Ghads, d. h. Häcksel gelesen. Unser Hochquellwasser wird zu Hochquellwasser und in einem anscheinlichen Laden der Siebensterngasse sind die Waren zu den billigsten Preisen zu haben. Hoffentlich sind diese ebenso klein wie der Anfangsbuchstabe. In Wien erhält man steurischen Himbeersaft und in einem Vororte Specewaren, spr. Spezerei und nicht etwa Speckwaren. Ein Kaffeehaus in der Gumpendorferstraße hält sämtliche Tages Journale. Mehr Fehler als Worte.

Bei einer Prüfung zeigte einmal der Professor dem Prüfling eine Milz. Was ist das? Antwort: Ein Lebber. Darauf der Professor:

Man sagt, nicht ein Lebber, sondern eine Lebber, dann sagt man nicht eine Lebber, sondern eine Leber, und endlich ist's keine Leber, sondern eine Milz, das andere ist richtig.

So sind es nicht sämtliche Tages Journale, sondern höchstens die Wiener, dann schreibt man nicht Tages Journale, sondern Tagesjournale und endlich sagt man bloß Journale oder deutsch Tagesblätter.

Die sinnlose Uebertreibung in dieser Ankündigung ist auf die beste Weise übertroffen in der Rothenthurmstraße, wo sich ein großes Lager sämtlicher Sonn- und Regenschirme befindet. Ich habe nicht Phantasie genug, um mit die Ausdehnung dieses großen Lagers vorstellen zu können, da ich überdies keine Ahnung habe, wie hoch sich die Anzahl sämtlicher Sonn- und Regenschirme auf dem Erdball beläuft. Jedenfalls aber darf ich zweifeln, ob sie sämtlich in dem großen Lager in der Rothenthurmstraße zu treffen sind.

Gegen den Bindestrich haben die Silbergrahale entweder eine entschiedene Aneignung, oder die Geheimnisse dieses Schriftzeichens bereiten ihnen unüberwindliche Schwierigkeiten. Was bei dem ersten Falle herauskommen kann, mögen einige Beispiele zeigen. In der Siebensterngasse steht zu lesen: Eigene Erzeugnisse: Damen, Mädchen, Kinder-Stiefletten und Haus-schuhe. Was wird hier erzeugt? Lager von allerlei Herren und Damen und Kinder-Schuhen. Wer oder was ist auf dem Lager? Größte Auswahl von Herren, Damen und Kinderschuhe. Der Leser glaubt vielleicht, es handle sich um ein Heirathsbureau. Geheh! Da auch eine Auswahl von Kinderschuh dabei ist, so ist es ein Hans Sachs, der bloß zwei Bindestriche und, wie fast selbstverständlich in Wien, das *n* des dritten Falles vergessen hat. In der Kärntnerstraße bekommt man: Kinder Kleider Knaben Anzüge zu kaufen, und damit es jeder wisse, ist dieser Menschenhandel in allen Pferdebahnen öffentlich angekündigt. Wenn ein Anderer Meerscham und Bernsteinwaren erzeugt, kann man zu diesem selbstherzeugten Meerscham Zutrauen haben? Und das Alles wegen des fehlenden Strichleins.

Mit Schüller und Schneider weitestert in der Verachtung des harmlosen Bindestrichs der Haarlünstler (Nasir, Frisir und Haarschneidesalon (Salon, nicht Bude!) und Möbelhändler: Großes Lager von Eichen, Nußholz und Boule-Möbel. Dieses Lager in der Praterstraße muß zwar, wenn so viele riesige Bäume darin lagern, sehr groß sein, aber das winzige Dativ-n hat doch keinen Platz darin. Selbst auf dem Ring muß in einem Lager von In- und Ausländer Baumwooll Garne das kleine *n* die Mische der In- und Ausländer bestreiten, die offenbar zu viel Raum beanspruchen.

Doch genug! Ich bitte um Himmelswillen irgend einen Menschenfreund, mir zu erklären, warum man schreibt: Rettungs-Gesellschaft, Verkauf von Eier-Butter, Nord-West-Bahn, Porzellangasse, Soffen-Brücke-Ringstraße und Fasangasse-Südbahn und wieder Trinkl Halle, Baumwooll Garne, Vergolder Waren Fabrik u. s. w.? Wahre Verschwendung treibt die China-Silber-Waren-Fabrik-Niederlage auf dem Neuen Markt, während wieder die erste böhm. Koggen, Hallma und Pferddeckfabrik in der Praterstraße allzu sparsam ist. Kurz, eine Regel, ein Königreich für eine Regel!

Im Carltheater, also mehr im Norden der Stadt gegen Galizien hin, rufen die Diener in den Zwischenakten: Wasser, Bäckerei gefällig?

Bäckerei!! Was ist das?

Gemach, nichts leichter als das herauszufinden. Wozu sind wir in der Leopoldstadt? Kurz und gut, Bäckerei heißt zunächst deutsch Bäckerei. Wenn aber einer aus dem Reiche glaubt, das bedeute das *G e s c h a f f t* des Bäckers, wie Tischlerei das des Tischlers, Weberei das des Webers, so ist er auf dem Holzwege oder besser in Wien; denn in Wien und nicht bloß im II. Bezirke bedeutet Bäckerei das Erzeugnis der Bäckerei, das Gebäck oder Backwerk und Theebäckerei das Theeg Gebäck, Mandelbäckerei das Mandelbackwerk. Und so kann man lesen:

Lorten, Theebäckerei, Bonbons oder Verkauf von Luxus-Bäckerei.

Ebenso wie eine Bäckerei (besonders ein nahrhaftes Geschäft in Wien und der Sage nach auch anderswo) um ein geringes zu kaufen ist, kann man auch eine Parfümerie oder mehrere Parfümerien um billiges Geld erwerben, während man sonst Parfüms kauft, in dem Parfümerien in Französischen die Fabrikation oder den Handel mit Parfüms, zu Deutsch Wohlgerüchen, bedeutet. Nur noch einigen Unflut von der Straße!

Sofien-Säle (natürlich zwei Worte), Restauration Gebrüder Bach täglich geöffnet. Darf ich mir die Frage erlauben, wer täglich geöffnet ist, die Gebrüder Bach oder die Sofien-Säle (so schreibt mans!)? Was heißt: Möbel eigener Erzeugnisse? Was heißt: Export für In- und Ausland? Wie sieht ein Export oder gar Exportation, wie es in der Mariahilferstraße heißt, für das Inland aus? Jede Hausfrau verlange nur kristallinische Feinsoda! Soll die auch gegessen werden, oder kann man sie auch zur Kleidung und zu allem Anderen verwenden, wenn jede Hausfrau nur Feinsoda und nichts Anderes verlangen soll? Wein-Tarif steht vor einem Wirthshaus und darunter: Alter Weizen 40 kr., rother Erbauer 50 kr., und das ist Alles, und das nennt man einen Weintarif (so schreibt mans). Abommenen werden in und außer dem Hause aufgenommen; das zweite geschieht offenbar auf der Straße. In Fünfhäuser bringt es ein Photograph zu Stande, Aufnahmen täglich sowie an Sonn- und Feiertagen zu machen, und wieder in Mariahilf sind Möbel für Heirathsausstattungen in allen Stilarten zu haben. Sind die Möbel oder die Ausstattungen in allen Stilarten? Täglich frisch gebranntes Kaffee soll doch heißen täglich frisch gebranntes Kaffee. Aber das mag hingehen, allein Wehgeschänt zum blauen Hechten, täglich frische Krebse und endlich gar Hotel zur goldenen Schwane (dies war im Sommer anlässlich der Dmünger Ausstellung an allen Bahnhöfen zu lesen) schlagen den allerersten Regeln der Sprache, nicht der Sprachlehre ins Gesicht.

Aber genug und genug! Mein Vorrath ist noch lange nicht zu Ende, würde aber, wenn es nicht schon geschehen ist, den Leser allzusehr ermüden. Darum zum Schlusse nur noch eine Mahnung: In Wien besteht ein Verein zur Pflege der deutschen Sprache, frei von jeder politischen Richtung. Er ist noch dem Vorstehenden sehr nützlich, aber — es ist eine Schande — er zählt unter den 1 1/2 Millionen Wienern wenig mehr als 100 — sage hundert — Mitglieder. Und doch beträgt der Jahresbeitrag nur 2 Gulden, wofür noch eine Zeitschrift geboten wird. Dieser Verein nun ist, wie der Schreiber dieser Zeilen versichern kann, gerne bereit, unentgeltlich Auskünfte in sprachlichen Dingen zu erteilen und bei der Abfassung von Schildern und Anzeigen, soweit es sich um die sprachliche Form handelt, an die Hand zu gehen. Die Adresse? L. Tegetthofstraße 4.

(Allgemeine Kunstchronik.)

Aus Stadt und Land.

Gilli, den 18. Jänner.

Ernennung. Nach einer Wiener Meldung wurde der Bezirksrichter in Marburg, Herr v. Fladun zum Landesgerichtsrathe beim Kreisgerichte in Gili ernannt. Der neue Landesgerichtsrath besitzt noch von seiner früheren Umzichbarkeit her zahlreiche Freunde in unserer Stadt.

Die Kälte, die in der vergangenen Woche 23 Grad Reaumur erreicht hat, läßt nunmehr nach. Am Montag und Dienstag fiel Schnee. Der Eisenbahnverkehr erleidet wiederum beträchtliche Störungen. Die meisten Züge kommen verspätet in Gili an.

Stadttheater. Müllers Operette Der Hofnar ist am Montag zum Vortheile des Herrn Harfeld gegeben worden. Der beliebte Komiker und Regisseur wurde bei seinem Erscheinen mit Beifall begrüßt. Die Vorstellung fand im Ganzen günstige Aufnahme. Am Freitag wird das Lustspiel Memorien des Teufels mit dem tal. sächsischen Hofschauspieler Otto Harman als Gast gegeben.

Kränzchen. Wir erhalten folgende Mittheilung: Der Giller Radfahrerverein veranstaltet am 4. Februar sein zweites Radfahrerkränzchen. Die Einladungen hiezu werden nächster Tage ergehen und haben selbe nur genau auf Namen lautend Gültigkeit. Den Vorverkauf der Eintrittskarten (zum Preise von einem Gulden; für Familien 2 Gulden) übernehmen aus Gefälligkeit die Herren Joh. Rafusch (Buchhandlung), Josef Axtl (Café Mercur), Hauptplatz und Franz Karbenz, Rathhausgasse.

Hochenege. Am Sonntag, den 22. Jänner findet in Hochenege in Franz Breiters Gasthaus das erste heurige Tanzkranzchen zu Gunsten der dortigen Sappenanstalt statt. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes wäre es wünschenswerth, daß sich recht viele Teilnehmer aus Gili einfinden.

Gonobiz. Wie in den letzten Jahren soll auch heuer, und zwar noch im Laufe dieses Monats, hier ein Steirerabend stattfinden. Die Unterhandlungen mit der Moskircener Kapelle, die sich im Vorjahre besonders beliebt gemacht hat, sind im Zuge. Im vorhinem darf man auf einen sehr vergnügten, gemüthlichen Abend, sowie auf einen starken Besuch rechnen, der auch Fremden durch die günstige Bahnverbindung wesentlich erleichtert ist.

Vettau. Eine Drahtnachricht der Deutschen Wacht hat bereits die Gründung der Ortsgruppe Südmärk gemeldet. Das Fest verlief glänzend. Wenn schon an und für sich der Zweck der Versammlung eine stattliche Anzahl von Männern zusammengeführt hat, so war gewiß der Umstand fördernd hinzugetreten, daß der Reichsrathsabgeordnete Dr. Hofmann v. Wellenbof und mit ihm Herr G. A. Wastian als Mitglieder der Hauptleitung aus Graz gekommen waren, um Patenschaften bei der Schöpfung der neuesten Ortsgruppe in der Steiermark zu übernehmen. Nachdem der Einberufer der Versammlung, Herr V. Schulz, die Versammelten begrüßt hatte, ergriff Herr Hofmann v. Wellenbof als Obmann des Vereines Südmärk das Wort. Sein Gruß und Dank galt den Männern, die sich bemüht haben, in Pettau die Gründung einer Ortsgruppe anzuregen, dem Bürgermeister, Herrn G. C. E. als Vorsitzenden, und allen Anwesenden. Unter dem Eindrucke dieser herzlich gesprochenen Worte gieng die Wahl der Vereinsleitung vor sich. Bevor das Ergebnis verkündet worden war, erhob sich Herr L. Wastian, um in seiner Ansprache der erschienenen deutschen Turner und Sänger zu gedenken, um sie mit dem Wunsche zu begrüßen, sie alle mögen sich der nationalen Sache zur Verfügung stellen, der Ortsgruppe treu ergeben, ein mächtiges Volkswort zur Vertheidigung der deutschen Scholle gegen die slavische Hochflut zu bilden. Zu dem Zwecke und Ziele des Vereines übergehend, verlas er die Satzungen und schloß mit der Aufforderung um kräftige Unterstützung durch Werbung von Mitgliedern unter den nationalen Genossen, damit der Verein wirklich der Sammelpunkt aller Stammensgenossen werde. (Lebhafte Beifall.) Das Ergebnis der Wahl hat die Deutsche Wacht schon mitgetheilt. Herr Teuschmann gab jedoch inzwischen die Erklärung ab, daß er die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen könne. Der gewählte Obmann, Herr V. Schulz, versicherte, daß er seine Pflichten stets voll und ganz erfüllen werde. Die folgende Rede des Reichsrathsabgeordneten Dr. Hofmann v. Wellenbof gab in klaren Umrissen einen Rückblick auf vergangene Zeiten. Mit bereiten Worten schilderte der Redner die nationalen Bestrebungen anderer Völker in Oesterreich auf Kosten der Deutschen. Er sprach von der notwendigen nationalen Selbsthilfe, hinweisend auf die Verhältnisse in der Untersteiermark, auf die nationalen Erzeugnisse unserer Segner und die Möglichkeit einer weiteren Folge solcher Erzeugnisse. Er betonte die dringende Nothwendigkeit der innigen idealen und nationalen Zusammengehörigkeit aller Deutschen. Er kennzeichnete die Stellung des Vereines Südmärk in Untersteiermark, betonte die nothwendig gewordene Opferwilligkeit und Strammtheit, wenn Erfolge erzielt werden sollen. Es sei nothwendig

geworden, dem Spruche zu huldigen: Vange machen gilt nicht! (Zubehender Beifall.) Herr J. Kasimir brachte Herrn Wastian im Namen der Sänger und Turner ein Gut Heil!, in das alle begeistert einstimmten. Der deutsche Männergesangsverein sang hierauf den Wahlspruch des Steirischen Sängerbundes. Kaum waren die erhebenden Töne verklungen, so erhob sich der Bürgermeister Herr G. C. E., um den Herren Hofmann v. Wellenbof und Wastian Dank zu sagen, daß sie nach Pettau gekommen waren, um die Ortsgruppe zu gründen. Auf Wunsch des Obmannes Herrn Schulz verlas Herr Hofmann v. Wellenbof die Satzungen des Vereines Deutsche Presse. Einer Aufforderung, diesem Vereine Aufmerksamkeit zu schenken, folgte die Zeichnung von 34 Mitgliedern und eines Gründerbeitrages. Der Männergesangsverein, der sich unter der Leitung seines zweiten Chormeisters durch den Vortrag nationaler Lieder besonders ausgezeichnet, fand berechtigte Anerkennung durch die nun folgende Ansprache des Obmannes Herrn V. Schulz, die in der Aufforderung ausklang, deutschnational zu werden und zu bleiben. — Noch erklang manch deutsches Lied, ehe die Festtheilnehmer auseinandergiengen.

Trisail. Der Weichenwächter Josef Radbrach hat sich am 13. Jänner, nachmittags 1/2 Uhr am Manipulationsplatze der dritten Etage, westliches Revier, am Rangierplatze des Kohlenbergwerkes Trisail beim Abluppeln der Hunte durch eigenes Verschulden einen Bruch der linken Rippe zugezogen. Der Schwerverletzte begab sich alle in die Wächterhütte und dann nach Hause.

Das Grazer Wochenblatt schreibt über die Giller Vorgänge: Die Windischen sind an der Arbeit: Sie verlangen doppel-sprachige Straßennennungen. Das ist der Anfang vom Ende. Daher ist es die heiligste Pflicht der Deutschen, sich auf das entschiedenste gegen diese Forderung und deren Bewilligung und Durchführung zu wehren. Es genügt hiebei nicht, sich damit zu trösten, daß die betreffende Eingabe der pervasischen Pöbel „nicht einmal 5 Dugend Unterschriften“ trug, wie dies unsere Tagespost am 9. d. M. gethan hat; auch genügt es nicht, die Drohung auszusprechen: Wir würden gezwungen sein, deutsche Dienstboten einzustellen, die im Stande sind, die deutschen Straßennamen zu lesen. Fene wenigen Unterschriften vermögen keinen Trost zu bieten und diese Drohung kann keine Hilfe bringen. Nicht reden und drohen heißt es, sondern Thaten üben. Auf'n wir doch lieber gleich die deutschen Dienstboten herbei und warten wir nicht erst damit, bis es zu spät ist! Es gilt das Deutschthum in Gili, ja nicht bloß hier, sondern auch anderswo; denn für jeden halbwegs Hellsichtigen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß ein Erfolg der Slovonen in Gili seine Rückwirkung auf die in anderen Orten unseres Unterlandes nicht verfehlen würde. Also auf der Hut und zur Wehre, wenn wir nicht als Verräther unseres Volksthums gelten wollen! — Es tröstet uns, daß man unsere Lage mit dem nöthigen Ernste betrachtet.

Vom Obersten Gerichtshofe. Der Bauer Schönberger war vom Kreisgerichte in Gili wegen des Verbrechens des Betruges zu 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden, weil er, um das ganze Erbe seiner verstorbenen Gattin an sich zu bringen, die Existenz seines Kindes verlegt hatte. Die Gattin hatte nämlich auch für das Kind ein Legat bestimmt, und zwar in einem kurz vor ihrem Tode im Jahre 1880 errichteten Testamente. Das Kind war damals wenige Monate alt. Nach dem Tode der jungen Frau steckte der Gatte dieses Kind zu Verwandten, und eif Jahre lang wußte die Behörde nichts von der Existenz des Kindes, welches nicht einmal im Taufbuche eingetragen war. Im Jahre 1891, also eif Jahre nach dem Tode der Frau, kam die Sache ans Licht, und Schönberger mußte dem Kinde sein Erbtheil zuerkennen. Er wurde wegen des Verbrechens des Betruges zum Nachtheile seines Kindes angeklagt und zu 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Der Cassationshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde und bestätigte das erstgerichtliche Urtheil.

Vereinsnachrichten.

Der Verein der deutschen Steirer in Wien veranstaltet am 3. Februar in den Sälen zum grünen Thor, sein diesjähriges Steirer-Kränzchen. Das Kränztränken ist zur Unterstützung bedürftiger Landesknechte bestimmt. Der Kartenvorverkauf findet u. A. auch in der Kanzlei des Obmannes Dr. Mich. Foregger statt. Die Einladung ist vom landswirtschaftlichen Künstler G. Bayer entworfen.

Gonobitz (Feste- und Unterhaltungsverein.) Anfangs Jänner fand die ordentliche Jahresversammlung des Vereines und zwar bereits in den neubezogenen, im ersten Stock des Gasthofes des R. Duschkowitz gelegenen Räumlichkeiten statt, die vom Gasthofbesitzer hübsch und zweckentsprechend hergerichtet worden waren. Der vom Ausschusse erstattete Jahresbericht, der insbesondere die günstige finanzielle Lage, sowie überhaupt das fortdauernde Gedeihen des Vereines hervorheben konnte, wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Nachdem der bisherige Obmann Herr Gerichtsadjunkt Adalbert Foglian, der vor kurzer Zeit zur provisorischen Dienstleistung nach Cilli einberufen worden war, eine Wiederwahl ablehnte, so wurde an dessen Stelle Herr Steuereinknehmer Karl Schauer gewählt. Weiters wurden in den Ausschuss gewählt, die Herren Bezirksrichter L. Lednegg, Obmannstellvertreter, Steuereinknehmer F. Krizl, Defonom; Hansbesitzer J. Rest, Säckelwart; Steueramtsadjunkt Pollatschegg; Schriftführer und k. t. Hauptmannrechnungsführer J. Flor Erasmann. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Mitglieder noch einige Stunden in zwangloser Gesellschaft versammelt, manch kräftiges Wort wurde auf den bisherigen und den neu gewählten Obmann gesprochen, auch brachte der Vereinsführer unter Leitung des Herrn A. Seidel er mehrere fröhliche Vieder zum Vortrage, die äußerst beifällig aufgenommen wurden.

Der Verein zur Pflege der deutschen Sprache in Wien (Zweigverein des allgemeinen deutschen Sprachvereines) erläßt folgenden Aufruf: Der Verein zur Pflege der deutschen Sprache in Wien will im neuen Jahre gegen die schon oft besprochenen, im deutschen Sprachleben herrschenden Uebelstände und Fehler mit erhöhtem Eifer auftreten. Es dauert ja nicht nur der Unflug, der mit Fremdwörtern getrieben wird, immer noch an, auch in den Sprachbau bringen unter dem Einflusse fremder Sprachen, sowie des Amts-, Geschäfts- und Zeitungsschills stets neue unheimliche Fügungen ein. Selbst Gebildete werden im Sprechen und Schreiben unsicher, und sogar Schriftstellern unserer Tage, denen die Sprache doch künstlerisches Mittel und Werkzeug ist, sind die Gesetze derselben abhanden gekommen. Es wird großer Ehrgeiz dazwischen gesetzt, fremde Sprachen tadellos zu sprechen und zu schreiben, es wird der kleinste Verstoß gegen die fremde Sprache verhöhnt — die Gesetze seiner eigenen Sprache mißachtet der Deutsche. Der gute Geschmack allein schon gebietet, jeder Sprache, deren man mächtig sein will, nach ihren Regeln, frei von fremdem Beiwerke sich zu bedienen. Leider ist in Bezug auf die deutsche Sprache dieser gute Geschmack den Meisten verloren gegangen. Es besteht daher wirklich die Gefahr, daß die wort- und formenreiche, logisch so wohl aufgebaute, schöne deutsche Sprache vollständig verlernt wird. Jeder Kleinlichkeit abhold, steht nun unser Verein in der Hebung und Belebung des gehimtenen Gefühles für Richtigkeit, Reinheit und Schönheit der deutschen Sprache seine Aufgabe. Um diese Aufgabe zu erfüllen, wollen wir vor Allem auf geeignetem Wege Aemter, Behörden und Körperschaften bewegen, der Sprache ihrer Erlasse und Veröffentlichungen größere Sorgfalt zu widmen. Daneben wollen wir durch Besprechung üblicher Fehler in Aufsätzen und durch Anregung mündlicher und schriftlicher Erörterungen über entbehrliche Fremdwörter, über fehlerhafte Satzbildung und überhaupt Sprachschäden aller Art auf den reinen Gebrauch der deutschen Sprache hinarbeiten. In dieser Weise aber kann der Verein nur mit Er-

folg thätig sein, wenn er in den weitesten Kreisen Unterstützung findet. Wir bitten daher von Neuem Alle, die noch ein Herz für unsere deutsche Sprache haben, den Verein durch ihre Mitgliedschaft sowie durch Wort und That zu fördern. Wien, Ende Dezember 1892. Der Vorstand des Vereines zur Pflege der deutschen Sprache in Wien, Zweigvereines des allgemeinen deutschen Sprachvereines. Dr. Wilhelm Lauer, Obmann. Dr. Franz von Sprung, Schriftführer. Prof. Jos. Bab. Dr. Dominik Kolbe. Dr. Alfred Freih. von Berger. Dr. Willibald Nagl. Hans Grassberger. Eduard Pögl. Dr. Leopold Wirth.

Scheffelbund. In der am 6. Jänner in Schwefinggen abgehaltenen Hauptversammlung, die sehr zahlreich besucht war, wurde der Ausschuss 92 beider Abtheilungen wieder gewählt. Zur Herstellung des der Frau Erzherzogin Marie Valerie, der hohen Gönnerin des Bundes, gewidmeten Aussichtswarte *Scheffelbild* am Abergsee (St. Wolfgang) wurden 20 Gulden votiert. Der Studienbeitrag von 60 Gulden wurde dem Hörer der med. Fakultät in Wien, Herrn Math. Deißl aus Großarl (Salzburg) verliehen. — Zu Ehrenmitgliedern österr. Seits wurden vorgeschlagen: Frau Marie Ebner-Eichenbach; Geheimrath Stöber, J. Blechinger, Chef der gleichnamigen Kunstanstalt, und Schulleiter M. Lindenthaler in Mondsee; deutscher Seits: Sanitätsrath Memens, Amtsgerichtsrath Stenzel, Hegauanfänger Stocker und Academie-director A. v. Werner und sämmtlich mit Stimmen-einheit ernannt. Derlichen Befall finden die Drahtgrüße aus Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck, Köln, Dresden und Heidelberg.

Vermischtes.

Arztmangel. Wir lesen in den Mittheilungen des Vereines der Deutschen aus Gottischee: Herr Dr. Adolf Samig hat auf die ihm verliehene Stelle als Sanitäts-Districtsarzt verzichtet, da er mittlerweile Arzt der Betriebs-Krankencasse des k. t. Marine-Aerars in Pola geworden. Dieser Vorgang hat begreifliche Veräusserung erregt, da er Alles wieder beim Alten beläßt. Es wird nun Sache der maßgebenden Vertretungsorgane sein, ungesäumt einen neuen Concurus auszuschreiben und die Stelle endlich zu besetzen, damit dem Uebelstande abgeholfen werde. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Alles geschieht, um tüchtige, des Slovenischen mächtige Aerzte zur Bewerbung zu veranlassen. Der Posten ist gut, ein Fixum von mindestens 1500 Gulden kann gewährleistet werden.

Für den tirolischen Weinbau. Vertreter des tirolischen Landtages haben am 16. Jänner dem Kaiser ein Bittgesuch um Schutz für den heimischen Weinbau überreicht. Der Monarch nahm die Abgesandtschaft huldvoll auf, erkundigte sich eingehend um die Lage des Tiroler Weinbaues und bemerkte, daß auch der Handelsvertrug mit Italien beigetragen haben dürfte, auf die Abzugsverhältnisse der Tiroler Weinproduktion ungünstig einzuwirken. Die Deputation begab sich sodann zum Minister-Präsidenten Grafen Taaffe, dem eine ausführliche Denkschrift in der gleichen Angelegenheit zugleich mit einer Beilage, enthaltend das Versammlungs-Protocoll der vereinigten Ausschüsse beider Sectionen des Landesculturrathes für Tirol vom 23. November 1892, überreicht wurde, in der die Regierung um eine Unterstützung für den tirolischen Weinbau ersucht wird. Graf Taaffe sowohl als auch Ackerbauminister Graf Falkenhayn, zu dem sich die Abgesandtschaft gleichfalls begeben hatte, erklärten, die Sache reiflich erwägen zu wollen.

Gegen das Zufrieren der Schaufenster. Für Ladeninhaber ist es bekanntlich im Winter sehr unangenehm, wenn die Schaufenster zufrieren und unwirksam werden. Da nun auch die meisten Läden nicht so geheizt werden können, daß die gefrorenen Schaufenster sofort aufthauen, so sei ein neues Mittel erwähnt, um dem Zufrieren der Schaufenster vorzubeugen. Man mischt 50 Grammm Glycerin mit einem Liter Spiritus zusammen und schüttelt die Mischung tüchtig

durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig geklärt, so reibt man mit einem großen Schwamme, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung gehörig tränkt, die innere Fläche des Schaufensters ab. Auf diese einfache Weise wird nicht nur das Zufrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Noten von Carl Millöcker enthält das soeben erschienene erste Heft der Salon-Ausgabe von *Zur Guten Stunde* (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong und Co.) Der gelehrte Lyriker hat der beliebten Zeitschrift ein Schwäbisches Volkslied, übergeben, das allen musikerfähigen und sangesfreudigen Personen eine hochwillkommene Gabe sein wird. Das Lied ist von der Verlagshandlung sehr hübsch ausgestattet. Ferner seien noch erwähnt L. Bewys *Herzensklänge* und Franz Herzogs allerliebste *Plauderei Das Ballkleid*. An fesselnden Beiträgen ist das stättische Heft überhaupt sehr reich, dazu kommen die neuesten Romane der beliebten Erzähler wie Hermann Heiberg, Fedor von Zobeltitz, Wolfgang, Kirchbach u. s. w. Die wissenschaftlichen Beiträge erfreuen sich bei der Leserschaft einer großen Beliebtheit. Wir verweisen auf den in diesem Hefte enthaltenen Aufsatz: *Eine Methode schmerzloser Operation ohne allgemeine Betäubung*. Die kostenfreie Beilage: *Illustrirte Klassiker-Bibliothek* enthält Ludwig Uhland's Dichtungen, Heft 1. Der Preis der Zeitschrift ist trotz ihrer Reichhaltigkeit sehr niedrig.

Ueber die aus dem Nachlasse Ferdinands Kürnbachers (Dresden und Leipzig, Minden) von W. Lauer herausgegebene *Novelle Löwenhutz* schreibt Anton G. Schönbach im letzten Heft der Zeitschrift *Vom Fels zum Meer* u. a.: Noch sehe ich den alten Freund vor mir und höre seine volle rauhe Stimme, wie wir die Nächte verplauderten, Hohes und Tiefes berührend, schwankend von Lust zum Jörn und wieder zur freudigen Anerkennung des Guten in der Gegenwart. Das war ein ganzer Mann und ein seltener Mann, der nie ein Wort schrieb, das nicht eine innere Stimme, das Gewissen des Künstlers oder Politikers, ihm zu schreiben gebot, der sich an kein Amt und keine Partei band, seine Armut stolz trug wie ein Ehrenkleid und als ein Freier und Reiner sein Haupt vor Niemand beugte. Wie er war, so finde ich ihn in diesem Büchlein wieder. Das sind seine Kraftworte, Fülle der Gedankens in kurze Sprüche gedrängt, seine geradezu geniale Sprachkraft. Da ist auch seine ganze edle und struppige Originalität, seine richtige Künstlergabe, die ihre Sachen machte, wie sie wollte, weil es nicht anders ging, und die Dank der Gegenwärtigen nicht achtete. Das Werklein hat seine Fehler, aber es ist doch aus einem Guß, so eigenhämlich in seiner fatten Bildung, in der nervenzerfasernden Schärfe der Charakteranalyse, in seiner romantischen Rücksichtslosigkeit gegen die gewöhnliche Verleumdung der Dinge, und auch in seinem klar anschauenden Genuß der Außenwelt. Deutschland hat den Dichter Kürnbacher nicht zu würdigen verstanden, so lange er lebte; heute wird es wissen, daß es in ihm einen seiner ersten und gewaltigsten Prosaisken verloren hat.

Eine Drahtnachricht aus Breslau meldet: Nordmanns Schauspiel *Gefallene Engel*, das für das Stadttheater angenommen ward, wurde in drei Instanzen verboten. Die Bühnenleitung wird wahrscheinlich Klage beim Verwaltungsgericht einreichen. — In Berlin wurde *Carbous Tosca* verboten.

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Briefkasten.

An die Fragesteller in Cilli, Gonobitz, Marburg, Laibach und Wien. Mark. Derwallys Erzählung *Ehrgeiz und Liebe* handelt nicht vom Panama-Canal, sondern von dem Canal, der zu Ende der fünfziger Jahre durch Nicaragua (unweit der Landenge von Panama) gebaut werden sollte. Die Erzählung beruht durchwegs auf geschichtlichen Thatsachen.

Ganz seid. bedruckte Foulards 85 kr.
 bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 150 versch. Dessins) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — alt, gefleischt, farviert, gemittelt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dessins) und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei.
 Weiter annehmend. Preise fallen 10 kr. und Bestellungen 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Heineberg (K. u. L. Hof-) Stück.

1032-11 **Sarg's I.**
GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.
 Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten, Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.
 Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flascons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycerin-Crème. — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin. — Lysol-Seife u. Toilette-Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-Seife etc. — saunitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.
KALODONT,
F. A. Sarg's Sohn & Cie.,
 k. u. k. Hoflieferanten in Wien.
 Zu haben in den Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.
 In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei L. Leo Janak, Droguen-Handlung, Milan Hocevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmoth.

Soeben erschien:
Für Frauen und Töchter:
Das Kleidermachen
 zum Selbstunterricht
 von **Henriette Rötter.**
 Mit vielen Abbildungen. Zweite verbesserte Auflage.
 Preis fl. 1.50, per Post fl. 1.65.
 Vorrätig bei 41-6
Fritz Rasch, Buchhandlung, Cilli.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
 wahrung resp. in's Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Cred instituten, Staats- und Banknoten, Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz. 1-53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1.**
 Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,**
 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Fracs. 117,550.797.—
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725.259.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1849) 249311.449.—
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 61,372.000.— neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184.555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3 bei Guido Zeschko.**

121—c

NEUSTEIN'S *verzuckerte*
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.
 führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.
Warnung! Leopold nicht fälschen, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
 Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat erhalte. Wenn man verlangt ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umfange und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
 11-4002
Philipp Neustein
 Apotheker
 Haupt-Depot in Wien:
 Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt,
 Ecke der Planken- und Spielgasse.
 Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's

Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
 Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.
 Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Liebig* in blauer Schrift.

Neuer

italienischer Wein

pr. Liter 28 Kr. im Ausschank
Seidelberger Faß.
 In Gebinden von 56 Liter aufwärts
 pr. 18 Kr. pr. Liter.

Weinhandlung J. Pallos, Cilli.

1014-5

Nur baare Geldgewinne. Keine Niete!
 Nächste Ziehung schon 1. Febr. 1893.
 Deutsch gestempelte türkische Eisenbahnloose
 Jährlich 6 Ziehungen.
 Haupttreffer 3 mal Fr. 600 000,
 3 mal 300 000, 6 mal 60 000,
 3 mal 25 000, 6 mal 20 000,
 6 mal 10 000.
 18 mal 6000, 36 mal 3000,
 18 mal 2000, 36 mal 1250.
 168 mal 1000, 3300 mal 400.
 Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fr. gezogen und in Gold à 72% (Mk. 230) prompt in Frankfurt ausbezahlt. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf 1 ganzes Originalloos Mk. 4 30 Pfg. Porto a. Nachnahme Gewinn. und Prospekte gratis. Bestellungen umgehend erbeten an die
Bank-Agentur J. Sawatzki,
 1108-17 Frankfurt a. M.

Anna Kovačić
 Cilli
 Rathausgasse Nr. 20
 I. Stock

empfeilt sich zur Anfertigung einfacher und eleganter 45-12

Damen- und Kinderkleider.

Haus in Laibach
 ein Stock hoch, inmitten der Stadt, in sehr gutem Bauzustande, grossen Hof und Keller, ist um fl. 7000 zu verkaufen. Ein Drittel kann liegen bleiben. — Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 57-3

Brennholz

buchenes, schön und trocken, stets zu haben bei CARL TEPPER am Holzplatz, gegenüber dem Gasthofs „zur grünen Wiese.“ 1170-15

Concurs-Ausschreibung.

Beim Gemeindeamte in Tüchern ist die Stelle eines Gemeinde-Secretärs in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis 15. Februar 1893 beim gefertigten Gemeindeamte zu überreichen. Mit derselben ist eine Entlohnung von monatlich fl. 30 verbunden. 33-3

Gemeindeamt Tüchern, 9. Jänner 1893.
 Der Gemeindevorsteher.

Fleisch-Extract Allein ächter
 IN PORTIONEN
 8 Kr. zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohl-schmeckenden Kraftbrühe.
 K. u. k. privileg.
 In CILLI bei: Jos. Matič, Wogg & Radakovits. 19-4

1083-35
Herbapny's aromatische GICHT-ESSENZ (Neuroxylin).
 Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erfältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Bitterungsweghül und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.
 Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.
 Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbapny,
 VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.
 Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Saubach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: A. Hospitälil Graz: Anton Redwed Leibnitz: D. Kusheim, Warburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Mureck: C. Reicho, Pettau: B. Molitor, J. Bechtold, Kadereburg: M. Seyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Begolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Gröbhwang. 1084-23.

Tanzschule.
 Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass der
TANZ-UNTERRICHT
 im Saale des hiesigen Casino's jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 6 Uhr an stattfindet.
 Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Wohnung, Grabengasse 4. 1121-16
Alfons Cilenti,
 Tanzmeister.

Annoncen sichern den Erfolg.
 Zeitungs- und Annoncen-Expedition 859-17
Ludwig v. Schönhofer
 Graz, Sporgasse Nr. 5.
 Wer irgend etwas annoncieren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau, dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoncieren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

Neue Patent selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“
 übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet. — Dies bestätigen tausend lobende Zeugnisse! Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Fabrik landwirthsch. sowie Obst- und Weinbau-Maschinen.
Ph. Mayfarth & Co.
 1189-10 Wien, II., Taborstrasse 76.
 Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes (Schönheit der Zähne)
KALODONT
 ist anerkannt unentbehrlich als Zahnpoliermittel
 ist aromatisch erfrischend, praktisch auf Reisen und im In- und Auslande mit grosstem Erfolge eingeführt, ist bequem reinlich im Gebrauch u. bei Hof u. Adel wie im einf. Bür-hause zu finden.
 Man bitte sich vor den in der Verpackung äh-nlichen, wertlosen Nachahmungen
 Anerkennungen aus den besten Kreisen iag. jed. Stück bei
 ist überall zu haben. Preis 35 kr. 1143-51

Von Georges Olanet
 sind in „Engelhorn's Allgemeiner Romanbibliothek“ erschienen:
 Der Hüttenbesitzer. 2 Bände.
 Gräfin Sarah. 2 Bände.
 Der Steinbruch. 2 Bände.
 Lise Fleuron. 2 Bände.
 Schwarz und Rosig. 1 Band.
 Sie will. 2 Bände.
 Letzte Liebe. 2 Bände.
 Die Seele Pierres. 1 Band.
 Im Schuldbuch des Hasses. 2 Bände.
 Preis per Band gebunden 75 Pf.
 Vorräthig in der Buchhandlung **Johann Rakusch**
 Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Kataloge mit Probestakten über
Wiener-Musik gratis
 und Franco
OTTO KASS
 Musikalien-Handlung
 Wien, II., Mariahilfstr. 91.

Billig! Billig!
 Fettgänse, Bratgänse, Truthühner, Braten, Suppenhühner, Schweinschmalz Ia, Filz, Roh-Speck, Speck, geräuchert, Schinken, geräuchert.
 geschlachet . . . per Ko. 50 kr.
 50 ..
 50 ..
 55 ..
 60 ..
 52 ..
 52 ..
 52 ..
 60 ..
 versendet unfrankirt, Emballage billigst berechnet 35-48
Georg Miltz
 in Gr.-Kikinda (Ungarn).
 Fleisch- & Fettwaren-Versand.

Wichtig für
Laubsäglers.
 Fourniere in allen Holzarten von 3 bis 10 Millimeter Stärke liefert in 5 Kilo-Paketen franco letzte Poststation bei vorheriger Einsendung von fl. 1.50 für Prima-, fl. 1.20 für Secunda-Qualität, die Fournierfabrik J. HOFBAUER in St. Anna bei Neumarkt (Oberkrain). Angegebene Masse werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bei 4 Millimeter Stärke sind circa 1 1/2 Quadratrater oder 15 Schuh Inhalt. Das bestgeeignete Laubsägeholz ist roth gedämpfte Birn, 1071-10

Beste Holzkohle

verkauft billigst 62-3
Anton Jaklin, Weitenstein.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. tittelt
Plüs- Stauer- Kitt.
Gläser zu 20, 30 u. 40 fr. bei
1037-10 Ed. Stofant.

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der Buchdruckerei
Joh. Rakusch, Cilli.

Ein **Brodausträger**
findet guten und dauernden Posten.
Anzufragen bei 64
Josef Witlaczil
(Zum Grazer Bäcker), Grazergasse.

Schönes, trockenes
Buchen-Scheitholz
Bestellungen werden bei Herrn
Adolf Bendiner
entgegengenommen. 60-2

MAGGI'S Suppenwürze
ist in vorzüglicher Qualität zu haben bei Jos. Matič. 61

Draht-Matratzen
die besten Bettesätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steirische Draht-Matratzen-Fabrik
R. Makotter in Marburg.
Preislisten gratis. - Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Bäckerei sammt 67
Gasthaus-Gewerbe
ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort abzulösen, resp. zu verpachten in Ponigl a. d. Södo. Anzufragen bei
Juliana Recher in Ponigl
event. in der Buchhandlung Johann Rakusch in Cilli.

Stefan Boucon
verfertigt alle Gattungen Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc. Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren Garten- und Zimmermöbeln. - CILLI, Grazerstr. 23.

Vollmilch
von 2 Liter aufwärts ins Haus gestellt.
Köttinghof, Gaberje.
47-3

Junger Mann
sucht eine Lebensgefährtin mit einer Mitgift von 10.000 fl., welche er behufs Uebernahme eines grösseren Geschäftes benötigt. - Anträge unter „10.000“ an die Verwaltung des Blattes. - Discretion verbürgt. 44-3

Hotel zur gold. Krone, Cilli.

Empfehle einem P. T. Publikum einen ausgezeichneten 66
Tyroler Rothwein Negarza Edelrebe,
Pettauer Stadtberger etc. etc., dann
Reininghauser Märzenbier.

Mittags-Abonnement, auch über die Gasse wird billigst berechnet. Auch sind zwei hübsche
Monat-Zimmer
Gassenfront, zu vermieten.

Der Hausball
findet Samstag, den 28. d. M. statt.
Hochachtungsvoll
S. Willvonseder.

Terno! Terno!
Sebet, der im Lotto spielt, muß gewinnen, wenn Wählische Kombinationen benützt werden.
Durchschlagenden Erfolg
erzielten die für den 17. Dezember berechneten Glückszahlen. Bei allen drei Ziehungen wurden enorme Terno gezogen.

Laut bis heute eingelangten Berichten
sind in Wien 93 Terno auf die Nummern 40 67 88
" " Graz 62 " " " 48 59 61
" " Temeswar 37 " " " 17 23 50
begeben und werden die vielen anderen glücklichen Gewinner hoffl. erjaucht um sofortige Befanntgabe der erfolgten Gewinne und der Höhe der empfangenen Beträge.
Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, die Berechnungen des berühmten Mathematikers Herrn G. Wählisch zu bewundern, doch die letzten großen Erfolge stehen erhaben über jedes Lob. Es sind nicht die Berechnungen, die so in Erfüllungen verfehen, als vielmehr die Kombinationsgabe, bestimmte Zahlen zusammen zu fügen, die Vertheilung derselben in einzelnen Reihen, die bestimmt dann gezogen werden. Es gehören hiezu:

Großer Scharfsm! Langjährige Praxis! Gediegenes Wissen!
die alle drei vereint Herrn Wählisch eigen und so diesen heute als ersten unübertrefflichen Matadoreu an die Spitze aller anderen Mathematiker stellen.
Wer also einen fineren Gewinn erzielen und reich reich werden will, der schreibe sofort um Glückszahlen an Herrn G. Wählisch, Budapest.
Antwort erfolgt sponvendend und franco, wenn dem Schreiben 3 Süld 5 fr.-Marken beifügen.

Zur Fasching-Saison
empfiehlt sich die
Buchdruckerei Joh. Rakusch in Cilli
zur Anfertigung von
Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen etc.
Bestellungen nach Auswärts werden innerhalb Tagesfrist ausgeführt.
Sehr reichhaltiges Lager von **Cotillon-Orden**
zu allen Preisen.

EINLADUNG
zu dem am
2. Februar 1893
stattfindenden
Fleischer-Kränzchen
verbunden mit **Jux-Tombola.**
Die Musik besorgt die Kapelle des Infanterie-Regimentes Freiherr von Khun Nr. 17.
Anfang 8 Uhr abends. Entree 50 kr. pr. Person.
Das Comité.
70

Ausverkauf
der
Kukowitsch'schen Concur-Masse in Rann
bestehend aus allen
Manufactur-, Specerei- und Colonialwaren
sowie 54-3
Eisen und landwirthschaftl. Geräthen
zu billigsten Preisen.
A. Skraba.

„Der billigste Lieferant“
in Damen-Wäsche, Uhren aller Art, Schmuck-sachen für Herren und Damen etc.
Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse 12
versendet seine illustrierten Listen mit den staunenerregend billigen Preisen gratis und franco. - Bitte zu verlangen! 1134-a

Heirats-Antrag.

Ich bin ein lediger, junger Mann, 26 Jahre alt, geborener Untersteiermärker, von angenehmem Aeusseren, der-deutschen, englischen und slavischen Sprache mächtig und betreibe am hiesigen Platze ein grösseres Fleisch- und Spezerei-Geschäft mit über 4000 fl. Vermögen.

Ich wünsche mich mit einem jungen, hübschen Mädchen (weder Kellnerin noch Verkäuferin) mit guter angenehmer Natur und guter Erziehung, von meinem Vaterlande und von achtbaren, durchaus nicht grossvermögenden, jedoch et was Vermögen besitzenden Eltern ehebaldigst zu verheiraten. 55-2

Um nähere Bekanntschaft zu machen, bitte ich gefällige ernste Anträge mit Fotografie an mich zu richten.
Carl Raunchar,
87 Nord James-Street (Kansas-City)
Kansas, Nord-Amerika.

Einladung.
Der furchtsam Ergebenste erlaubt sich im Namen seiner grossen Familie aus Prekorje, Razdelnik, St. Martin, Langerberg und Ivenca die hofflichste Einladung an sämtliche Jäger etc. zu dem am 15. Jänner beginnenden grossen **Wald-, Wiesen- u. Harpen-Fest** zu machen.

Die Musik besorgt die rühmlichst bekannte Wald-Kapelle Cingec, Pastor und Bellina (Solovorträge von Kaiserl und Feldmann). Aus dem Musikprogramm ist besonders zu bemerken: „Haluga“-Marsch, Cingec ta ta, Polka mazur, „Wirst abfahren, gehst weiter“, Galopp. Im Ballete wirken aus Gefälligkeit sämtliche Treiber und Brackirer mit.
Tanz-Arrangement: Martina und Kosjak.
Beginn: 15. Jänner 12 Uhr nachts.
Ende: 31. August 12 Uhr nachts.

Für das grosse Vertrauen und lebhaften Besuch in heuriger Jagdsaison bestens dankend, zeichnet sich mit herzl. Waidmannsheil auf baldiges Wiedersehen ergebenster
Hase vulgo Lampe.

Schönes, trockenes Buchen-Brennholz
zu haben bei 53-8
Valentin Rusehnik
in Retschach.

Café Hausbaum.
Zu haben: 33
Deutsches Volksblatt.

†
Tief erschüttert gebe ich allen Freunden und Bekannten die schmerz erfüllende Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, mein einziges, unvergessliches Söhnchen
Walter
im zarten Alter von 4 1/2 Jahren zu sich zu rufen
Cilli, am 16. Jänner 1893.
Die tieftrauernde Mutter
Ludmilla Wabschegg.

Schöne Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern sammt Zubehör im II. Stock des neu erbauten Stallner'schen Hauses Nr. 24 in der Grazerstrasse ist vom 1. April 1893 ab zu vermieten. Anfragen an Herrn 68-3
A. Eggersdorfer.